

## Lektion 1: Ihr seid einfach die Besten!

### TRAINING: AUSSPRACHE

#### Übung 1

vgl. Arbeitsbuch S.9

#### Übung 2

*Mann:* Wie ist denn dein neuer Kollege so?

*Frau:* Er wirkt nervös.

*Mann:* Wie ist denn dein neuer Kollege so?

*Frau:* Er wirkt ziemlich nervös.

## Lektion 2: Er erledigte seine Aufgaben zuverlässig.

### BASISTRAINING

#### Übung 8 a

*Moderator:*

Und nun kommen wir wieder zu unserer Hörerumfrage am Freitagnachmittag. Heute geht es um das Thema: Praktikanten in Deutschland. Eine neue Studie sagt, dass nur wenige Praktika in Deutschland gut bezahlt sind. Die meisten sind eher schlecht bezahlt und in vielen Betrieben bekommen die Praktikanten gar kein Geld: So verdienen 40 % von den Praktikanten nichts. Noch schlechter sieht es bei den Karrierechancen aus. Viele Praktikanten hoffen, nach dem Praktikum auch einen Job im Praktikumsbetrieb zu bekommen. Aber das bekommen nur wenige. Daher sind sogar über 60 % unzufrieden mit ihren Jobchancen. Trotzdem ist die allgemeine Zufriedenheit nicht schlecht. Denn mehr als die Hälfte der Praktikanten ist nicht unzufrieden: So geben 65 % von allen Praktikanten an, dass sie insgesamt zufrieden mit ihrem Praktikum sind. Deshalb fragen wir

unsere Hörer heute: Welche Praktikumserfahrungen haben Sie? Waren Sie zufrieden oder unzufrieden? Rufen Sie uns an oder schicken Sie uns eine E-Mail.

#### Übung 8 b und c

*Moderator:*

Und hier ist schon unser erster Anrufer aus Thüringen. Herr Wenzel, welche Erfahrungen haben Sie gemacht?

*Herr Wenzel:*

Also, ich mache gerade ein Praktikum und es ist nicht das erste nach meinem Architekturstudium. Leider habe ich nicht besonders gute Erfahrungen gesammelt. Die Aufgaben sind zwar oft interessant und ich habe auch viel gelernt, aber die Stellen sind einfach zu schlecht bezahlt. Da bleibt netto kaum etwas übrig.

*Moderator:*

Und warum machen Sie dann trotzdem noch ein Praktikum?

*Herr Wenzel:*

Es gibt zurzeit einfach zu wenig feste Stellen. Ich hoffe natürlich jedes Mal, dass ich nach dem Praktikum eine feste Stelle bekomme. Bisher hat das leider nicht geklappt. Aber vielleicht klappt es ja dieses Mal.

*Moderator:*

Da drücke ich Ihnen die Daumen. Vielen Dank für Ihren Anruf, Herr Wenzel! Und nun haben wir Herrn Kräft aus Kiel in der Leitung. Herr Kräft, haben Sie auch so schlechte Praktikumserfahrungen gemacht?

*Herr Kräft:*

Nein, überhaupt nicht. Als ich noch an der Uni war, habe ich manchmal sogar zwei Praktika in den Semesterferien gemacht. Die waren nicht so gut bezahlt, aber ich war mit den meisten zufrieden, weil ich viele Erfahrungen sammeln konnte und an interessanten Projekten gearbeitet habe.

Am besten hat mir mein Auslandspraktikum gefallen.

*Moderator:*

Und haben Sie auch nach der Universität noch Praktika gemacht?

*Herr Kräft:*

Nein, nach der Uni habe ich sofort einen festen Job bekommen. Ich bin Ingenieur, da gibt es viele freie Stellen.

*Moderator:*

Ok, dann danke ich Ihnen für Ihren Anruf, Herr Kräft. Dann kommen wir zu Frau Vogel aus Bielefeld. Hallo, Frau Vogel!

*Frau Vogel:*

Hallo! Also, ich habe in meiner Schulzeit zwei Schülerpraktika gemacht. Die haben mir super gefallen.

*Moderator:*

Und woran lag das?

*Frau Vogel:*

Ich bin nicht gern zu Schule gegangen und habe mich gefreut, dass ich endlich mal praktisch arbeiten konnte. Ich habe natürlich kein Geld verdient, aber das zweite Praktikum habe ich bei einem Fotografen gemacht. Das war großartig. Ohne das Praktikum hätte ich meinen Traumberuf sicherlich nicht gefunden.

*Moderator:*

Na, dann war das Praktikum ja auf jeden Fall eine gute Idee! Vielen Dank, Frau Vogel. Auch unsere Hörerinnen und Hörer haben also sehr unterschiedliche Erfahrungen gemacht. Doch nun erst einmal Musik.

## TRAINING: AUSSPRACHE

### Übung 1

**a** führen **b** übrig **c** wollte **d** Held **e** Betrieb  
**f** Leiterin **g** Arbeit **h** Herr

### Übung 2

**a** Die Arbeit im Kindergarten macht Albert Spaß. **b** Ein niedriges Gehalt ist hier üblich,

es bleibt netto kaum etwas übrig. **c** Ich wollte ein Praktikum im Kindergarten machen. **d** Ich fühlte mich wohl, denn ich war bei den Kollegen sehr beliebt. **e** Die Leiterin führte Herrn Böhle durch den Betrieb.

## Lektion 3:

### Mein Beruf ist meine Leidenschaft.

#### TRAINING: AUSSPRACHE

##### Übung 1

vgl. Arbeitsbuch S.23

##### Übung 3

vgl. Arbeitsbuch S.23

## Lektion 4:

### Obwohl ich Ihnen das erklärt habe, ...

#### TRAINING: HÖREN

##### Übung 2

##### Ansage 1

*Jens:* Hallo, Annika. Hier spricht Jens. Sag mal, dich kann man ja gar nicht erreichen. Gestern Abend war bei dir zu Hause die ganze Zeit besetzt und jetzt bist du nicht da. Ruf mich doch mal an. Ich bin im Büro. Du weißt ja, meine Durchwahl ist die 18.

##### Bandansage:

Wenn Sie direkt mit dem Absender der Nachricht verbunden werden wollen, wählen Sie die Eins. Zum Speichern der Nachricht wählen Sie die Zwei. Wenn Sie die Nachricht noch einmal hören möchten, drücken Sie die Drei. Zum Löschen drücken Sie die Vier.

## Ansage 2

### Bandansage:

Herzlich Willkommen beim Service-Team der JB-Bank. Unser Telefonservice ist im Moment nicht erreichbar. Wir sind von Montag bis Freitag von 8.00 bis 20.00 Uhr für Sie da. Wenn Sie Ihre Kreditkarte oder EC-Karte verloren haben, wählen Sie bitte die Notfall-Rufnummer 116 116. Unsere Geschäftsstellen sind Montag bis Freitag von 8.45 bis 12.30 Uhr und von 13.30 bis 16.00 Uhr und donnerstags bis 18.00 Uhr geöffnet. Sie können uns auch eine E-Mail an kontakt@JB-Bank schreiben. Mehr Informationen finden Sie auch auf unserer Homepage im Internet unter [www.jb-bank.de](http://www.jb-bank.de).

## Ansage 3

### Bandansage:

Guten Tag. Sie sind mit dem Anschluss von Praxis Dr. Schüttler verbunden. Leider rufen Sie außerhalb der Sprechzeiten an. Sie können uns von Montag bis Freitag von 9.00 bis 12.00 Uhr erreichen. Am Montagnachmittag haben wir von 15.00 bis 19.00 Uhr geöffnet und am Dienstag und Donnerstag von 15.00 bis 17.00 Uhr. Am Mittwochnachmittag haben wir geschlossen. Ab nächsten Montag sind wir zwei Wochen in Urlaub. In dringenden Notfällen wenden Sie sich bitte an den ärztlichen Notdienst unter der Nummer 116 117.

## Ansage 4

### Bandansage:

Herzlich willkommen beim Abonnenten-Service des B&O-Verlags. Bitte wählen Sie eine Nummer, damit ich Sie mit dem zuständigen Mitarbeiter verbinden kann. Wenn Sie eine Zeitschrift aus unserem Programm abonnieren möchten, drücken Sie bitte die Eins. Bei Fragen zur Kündigung drücken Sie bitte die Zwei.

Bei Reklamationen drücken Sie bitte die Drei. Für alle anderen Fragen wählen Sie die Vier.

Anrufer: Aha, also die Zwei drücken.

### Bandansage:

Schade, dass Sie Ihr Zeitschriften-Abonnement kündigen möchten. Eine Kündigung kann nicht telefonisch erfolgen. Bitte beachten Sie auch, dass Sie Ihr Abo sechs Wochen vor Laufzeitende kündigen müssen. Senden Sie uns Ihr Kündigungsschreiben per Post oder E-Mail. Vergessen Sie nicht, Ihre Kundennummer anzugeben. Unsere Adresse ist Bromstraße 17, 60643 Frankfurt.

## TRAINING: AUSSPRACHE

### Übung 1 a und b

vgl. Arbeitsbuch S.37

## Lektion 5:

### Bald wird in fast jedem Haushalt ein PC stehen.

## TRAINING: AUSSPRACHE

### Übung 1

vgl. Arbeitsbuch S.43

## Lektion 6:

### Fühlen Sie sich wie zu Hause.

## TRAINING: AUSSPRACHE

### Übung 1

vgl. Arbeitsbuch S.49

### Übung 2

vgl. Arbeitsbuch S.49

## Lektion 7:

### Kann ich Ihnen helfen?

#### BASISTRAINING

#### Übung 8

Verkäufer:

Kann ich etwas für Sie tun?

Kundin: Ähm ja, ich möchte mich mal bei Ihnen umschauchen, weil ich mir einen neuen Rucksack anschaffen möchte.

Verkäufer:

Was haben Sie sich denn vorgestellt?

Kundin: Hm, ich weiß nicht so genau. Also, er muss nicht so groß sein. Der blaue da gefällt mir ganz gut.

Verkäufer:

Das ist ein sehr guter Fahrradruck-sack mit Trinksystem. Fahren Sie denn Mountainbike?

Kundin: Nein, eigentlich nicht.

Verkäufer:

Na, dann kommt der für Sie nicht infrage. Wofür brauchen Sie denn den Rucksack?

Kundin: Na ja, also eigentlich wollte ich einen Rucksack zum Wandern.

Verkäufer:

Aha, die Wanderrucksäcke sind gleich da vorne.

Kundin: Ah ja. Der blaue da für 49,90 Euro – den finde ich gut.

Verkäufer:

Machen Sie nur Tagestouren oder sind Sie mehrere Tage unterwegs?

Kundin: Eigentlich mache ich nur Tagestouren.

Verkäufer:

Na dann würde ich Ihnen einen kleineren empfehlen. Der blaue hat 35 Liter. Das ist ein bisschen groß. Für Tagestouren sind 20 bis 25 Liter ideal.

Kundin: Ah! Das ist ein guter Hinweis. Dann kommen die hier infrage, oder?

Verkäufer:

Ja, schon. Aber da gibt es große Unterschiede in Qualität und Preis.

Kundin: Können Sie mir denn einen guten empfehlen?

Verkäufer:

Ja, den grünen hier. Das ist ein ganz tolles Modell. Mit 25 Litern ist die Größe genau richtig. Außerdem ist er sehr leicht. Und Sie sollten auch bedenken, dass Sie zum Wandern eine Trinkflasche brauchen und dafür haben Sie bei diesem Modell praktische Taschen an der Seite. Die sind auch für die Sonnenbrille oder den Fotoapparat praktisch.

Kundin: Da muss man ja wirklich einiges beachten.

Verkäufer:

Ja, da haben Sie recht. Sie dürfen auch nicht vergessen, dass es auch mal regnen kann. Und dieser Rucksack ist wasserdicht.

Kundin: Und wie viel kostet der?

Verkäufer:

Den bekommen Sie für 69,90 Euro. Das sind auch nur 20 Euro mehr als bei dem blauen und die Qualität ist wirklich gut. Soll ich Ihnen noch ein paar andere zeigen?

Kundin: Nein, danke. Ich habe mich schon entschieden. Ich nehme den grünen.

Verkäufer:

Ah, eine gute Entscheidung! An dem werden Sie sicher sehr lange Freude haben. Soll ich ihn zu Kasse bringen?

Kundin: Ja, gern ...

#### TRAINING: AUSSPRACHE

#### Übung 1

**a** das Fell pflegen **b** aus dem Napf fressen  
**c** Fische füttern **d** es ist Pflicht **e** die Fenster putzen **f** ein Produkt empfehlen

## Lektion 8: Während andere lange nachdenken, ...

### BASISTRAINING

#### Übung 10

Moderator:

Nach dem Abitur sind viele junge Menschen ratlos: Soll ich studieren oder soll ich lieber einen Beruf erlernen? Lohnt sich ein Studium an einer Universität? Oder hat eine Berufsausbildung mehr Vorteile? – Diese Fragen stellen sich viele. Wir haben heute Herrn Jensen von der Agentur für Arbeit zu uns ins Studio eingeladen. Herr Jensen, was raten Sie jungen Leuten, die das Abitur machen: Ist ein Studium immer das Richtige?

Herr Jensen:

Ganz generell kann man sagen, dass man mit einem Studium gute Chancen im späteren Berufsleben hat. Zurzeit sind in Deutschland nur vier Prozent mit Hochschuldiplom arbeitslos. Also wirklich wenige. Allerdings bedeutet ein Hochschulabschluss nicht immer, dass man einen sicheren Arbeitsplatz hat. Wenn man z.B. Kunst oder Architektur studiert, ist es sogar ziemlich schwierig, später einen Arbeitsplatz zu finden. Aber ein Studium hat natürlich schon viele Vorteile, z.B. finanziell: Mit einem Universitätsdiplom verdient man meistens mehr als mit einer abgeschlossenen Berufsausbildung.

Moderator:

Für wen wäre dann eine Berufsausbildung in einer Firma die bessere Alternative?

Herr Jensen:

Wer lieber praktisch arbeitet, der sollte besser eine Berufsausbildung machen. Nach zwölf Jahren Schule

haben viele erst mal genug vom Lernen. Bei einer Ausbildung sammelt man sofort praktische Erfahrungen in einer Firma und lernt genau das, was man im zukünftigen Beruf braucht. Im Studium wird man nicht so gut auf den Berufsalltag vorbereitet. Außerdem dauert eine Ausbildung meistens nur drei Jahre, also nicht so lange wie ein Studium. Ein sehr großer Vorteil ist natürlich auch, dass man von Anfang an sein eigenes Gehalt verdient und nicht erst fünf Jahre später ein eigenes Einkommen hat.

### TRAINING: AUSSPRACHE

#### Übung 1

vgl. Arbeitsbuch S.67

## Lektion 9: Sport trägt zu einem größeren Wohlbefinden bei.

### TRAINING: AUSSPRACHE

#### Übung 1

vgl. Arbeitsbuch S.75

#### Übung 3

*Sprecher:* Für eine Zigarette braucht man circa 5-7 Minuten. Raucher machen also mehr Pausen am Arbeitsplatz. Wie löst man das Problem? Als Beispiel möchte ich Ihnen von der Situation in meinem Betrieb erzählen: Nicht-raucherschutz spielt dort eine große Rolle. Die Raucher müssen draußen rauchen. Die Nichtraucher bekommen eine Apfel-Pause. Während die Raucher rauchen, können die Nichtraucher einen Apfel essen. Interessantes Konzept, oder?

## Lektion 10: Hätte ich das bloß anders gemacht!

TRAINING: AUSSPRACHE

### Übung 1

vgl. Arbeitsbuch S.89

### Übung 2

**a** Hätte ich nur meinen Wecker gestellt! Dann wäre das alles nicht passiert! **b** Das war vielleicht blöd! Ich habe mich so geärgert. **c** Hätte ich bloß das Fahrrad genommen! **d** Wäre ich wenigstens eine andere Strecke gefahren! **e** Wäre ich nur langsamer gefahren! **f** Hätte ich nur an den Autoschlüssel gedacht! **g** Muss denn wirklich alles schiefgehen? **h** Also, das nächste Mal würde ich es ganz anders machen.

### Übung 3

**a**

Mann: Ich habe mich so geärgert!

Frau: Das verstehe ich.

**b**

Mann: Ich bin geblitzt worden.

Frau: Oh je, das ist ja wirklich sehr ärgerlich.

**c**

Mann: Als ich wieder zu meinem Auto kam, war es weg!

Frau: Nicht zu glauben.

**d**

Mann: Also, das nächste Mal würde ich es ganz anders machen.

Frau: Ärgere dich nicht! Alles im Leben hat einen Sinn.

## Lektion 11: Nachdem wir jahrelang Pech gehabt hatten, ...

TRAINING: HÖREN

### Übung 1

Radiomoderatorin:

Guten Tag, liebe Hörerinnen und Hörer. Herzlich willkommen zu unserer Sendung „Unterwegs“. Haben Sie sich heute schon über etwas gefreut? Wann waren Sie eigentlich zuletzt so richtig glücklich? Und was bedeutet Glück überhaupt? Unser Reporter von „Unterwegs“ hat sich auf die Suche nach dem Glück gemacht. Er hat Menschen, die er zufällig in der Stadt getroffen hat, über ihre Glücksmomente gefragt.

### Übung 2 und 3

Mann 1: Ach ja. Ich habe monatelang hier in Berlin ein Zimmer in einer WG gesucht. Ich hatte mir schon mindestens 20 Zimmer angeschaut – aber ohne Erfolg. Es war wirklich hoffnungslos. Als ich eines Tages mal wieder mit der U-Bahn fuhr, fand ich auf dem Platz neben mir eine Zeitung mit Wohnungsanzeigen. Die habe ich mir angeschaut. Da lächelte mich eine sympathische junge Frau an und fragte mich, ob ich ein Zimmer suche. Sie erzählte mir, dass in ihrer WG ein Zimmer frei ist. Ich habe das Zimmer gleich besichtigt und jetzt wohne ich schon ein halbes Jahr dort. Mein Zimmer ist total schön und meine Mitbewohnerin und ich verstehen uns super.

Mann 2: Mein schönster Glücksmoment war im letzten Urlaub. Wir wollten am Meer campen und weil es keinen Campingplatz in der Nähe gab, haben wir einfach an einem einsamen Strand geschlafen. Das Zelt haben

wir gar nicht aufgebaut. In der Nacht konnte ich den Sternenhimmel sehen und das Rauschen vom Meer hören.

Am Morgen wurden wir von der Sonne geweckt. Das war wunderschön.

*Frau:* Ich weiß nicht, also Glück, das sind für mich die einfachen Dinge im Alltag. Wenn ich aufwache und die Sonne mir ins Gesicht scheint. Wenn mich ein lieber Mensch anlächelt oder wenn meine Kinder ein Bild malen und es mir dann ganz stolz zeigen. Solche Momente finde ich sehr schön. Das ist für mich Glück. Es muss nicht der Lottogewinn oder irgendetwas Großes sein.

*Mann 3:* Ich arbeite in einem Supermarkt. Die meisten von unseren Kunden sind sehr nett, sie grüßen und sind höflich. Eine hübsche, junge Frau fand ich aber immer besonders sympathisch. An einem Samstagabend, kurz vor Ladenschluss, stand sie mal wieder bei mir an der Kasse. Nachdem ich schon alles in die Kasse getippt hatte, bemerkte sie, dass sie ihre Geldbörse vergessen hatte. Die Situation war ihr ziemlich unangenehm. Da hab' ich ihr angeboten, ihren Einkauf von meinem eigenen Geld zu zahlen. Sie sollte mir das Geld dann am Montag bringen. Aus irgendeinem Grund habe ich ihr vertraut. Und tatsächlich brachte sie mir das Geld gleich am nächsten Montag. Sie hat mich dann zum Essen eingeladen. Und heute sind wir ein Paar.

*Mann 4:* Also, ich bin Fußballfan und Glück, das ist für mich, wenn Borussia Dortmund gewinnt. Ich schaue mir die Spiele meistens in einer Kneipe an. Das ist lustiger, als alleine zu Hause vor dem Fernseher zu sitzen. Und wenn Dortmund gewinnt, dann feiern alle zusammen auf der Straße. So wie letztes Jahr, als Borussia Deutscher

Meister geworden ist. Wir haben die ganze Nacht gefeiert. Das war toll!

## **TRAINING: AUSSPRACHE**

### **Übung 1**

vgl. Arbeitsbuch S.95

### **Übung 3**

vgl. Arbeitsbuch S.95

## **Lektion 12:**

### **Ausflug des Jahres**

## **TRAINING: AUSSPRACHE**

### **Übung 1**

vgl. Arbeitsbuch S.101

### **Übung 2**

vgl. Arbeitsbuch S.101

## Lektion 13: Aus diesem Grund gab es ein Missverständnis.

### TRAINING: HÖREN

#### Übung 2

*Museumsführer:*

Ich begrüße Sie ganz herzlich im Valentin-Karlstadt-Musäum. Mein Name ist Franz Strobl. Auf unserem Rundgang durch das Museum möchte ich Ihnen das Leben und Wirken von Karl Valentin und seiner Partnerin Liesl Karlstadt zeigen.

Das bekannte Münchener Komiker-Paar Karl Valentin und Liesl Karlstadt hat mit seinem schrägen Humor viele nachfolgende Künstler beeinflusst. Durch ihr Spiel mit der Sprache und durch ihren Wortwitz entstanden zahlreiche humorvolle Situationen und Sketche, in denen die Sprache, der Gesprächspartner oder die Welt missverstanden werden.

Unser Rundgang dauert ungefähr zweieinhalb Stunden. Wir werden uns zunächst die Dauerausstellung zu Karl Valentin ansehen. Sie werden die vielen Seiten des Universalgenies kennenlernen: den Komiker, den Wortakrobaten, den Schauspieler, den Filmemacher ... um nur einige zu nennen. Danach schauen wir uns gemeinsam die Liesl-Karlstadt-Ausstellung an. Die Schauspielerin und Komikerin stand nicht nur zusammen mit Karl Valentin auf der Bühne, sondern schrieb auch viele Sketche und Dialoge selbst.

In den Ausstellungen wird das Leben der beiden Künstler gezeigt. Sie können sich auf zahlreiche persönliche Gegenstände, Originaldokumente, Fotografien und vieles mehr freuen. Auf unserem Rundgang werde ich Ihnen jeweils einige einführende Informationen geben. Danach haben Sie Zeit sich die entsprechenden Ausstellungsteile in Ruhe allein anzuschauen und natürlich beantworte ich auch gern Ihre Fragen, bevor wir dann gemeinsam weitergehen.

Nach unserer Führung haben Sie noch Gelegenheit, sich im Museumskino in Ruhe Valentin-Filme anzusehen. Durch die Filme können Sie Karl Valentin und Liesl Karlstadt wieder lebendig werden lassen. Wenn Sie dann noch Zeit haben, können Sie sich auch die Dauerausstellung über bayerische Volksänger ansehen. Diese Ausstellung ist wirklich interessant. Die möchte ich vor allem den Musikliebhabern unter Ihnen ans Herz legen.

Um 15.30 Uhr treffen wir uns dann wieder hier vor dem Museumskiosk. Dort drüben finden Sie übrigens die Garderobe. Da können Sie auch Ihre Mäntel und Taschen abgeben.

Nach der Führung sollten Sie in jedem Fall das Café Turmstüberl im dritten Stock besuchen. In diesem einzigartigen, achteckigen Café können Sie bayerische Spezialitäten wie Weißbier und Weißwurst genießen und weitere Kuriositäten entdecken. Hier finden auch regelmäßig Veranstaltungen statt. Und Sie haben Glück: Heute können Sie am monatlichen Turmsingen teilnehmen. Ab 16.00 Uhr können Sie mit einem professionellen Chorleiter Münchner Volkslieder singen.

Ich schlage vor, wir starten nun sofort mit unserer Führung. Möchte noch jemand etwas an der Garderobe abgeben?

### TRAINING: AUSSPRACHE

#### Übung 1

vgl. Arbeitsbuch S.9

## Lektion 14: Die Teilnahme ist auf eigene Gefahr.

### TRAINING: AUSSPRACHE

#### Übung 2

*Sprecherin:*

Entdecken Sie Ihre Talente und melden Sie sich an: zum Beispiel zu einem Nähkurs. Dort lernen Sie, wie Sie aus Resten schicke Jacken nähen. Nadeln



und Scheren bitte selbst mitbringen. Oder machen Sie gern Sport? Dann klettern Sie mit uns. Achtung: Die Teilnahme am Kletterkurs ist auf eigene Gefahr. Wir übernehmen keine Haftung bei Unfällen. Noch mehr interessante Kurse finden Sie in unserem neuen Programm. ...

## Lektion 15: Schön, dass Sie da sind.

### TRAINING: AUSSPRACHE

#### Übung 1

**a** Jahr – jetzt – Anzeige – angenehm **b** Projekt – Kollege – Agent – Geste **c** Ingenieur – Journalist **d** Job – Jeans – Manager

#### Übung 2

vgl. Arbeitsbuch S.23

## Lektion 16: Wir brauchten uns um nichts zu kümmern.

### TRAINING: AUSSPRACHE

#### Übung 1

**a** könnte **b** kennen **c** Tochter **d** Größe **e** lesen **f** gewöhnt

#### Übung 2

**a** Meine Eltern legten größten Wert auf Ordnung, besonders bei der Kleidung. **b** Wir konnten nicht ständig neue Hosen und Röcke kaufen. **c** Es war nicht möglich, sich ohne Probleme von der Familie zu lösen. **d** Meine Töchter können sich das gar nicht mehr vorstellen.

## Lektion 17:

### Guck mal! Das ist schön!

#### TRAINING: HÖREN

#### Übung 1 b

Moderatorin:

Hallo und herzlich willkommen zu unserer Sendung „Menschen“. Wie an jedem Donnerstagnachmittag haben Sie auch heute wieder die Gelegenheit, einen interessanten Menschen kennenzulernen. Heute haben wir eine Frau mit einem außergewöhnlichen Beruf eingeladen. Mein Gast im Studio arbeitet als Künstlerin. Hallo, Frau Hacker, vielen Dank, dass Sie heute zu uns gekommen sind.

Frau Hacker:

Gern.

Moderatorin:

Frau Hacker, Sie sind noch keine 30 Jahre alt und Malerin von Beruf. Wie sind Sie zur Malerei gekommen?

Frau Hacker:

Gezeichnet und gemalt habe ich schon als Kind gern. Später wollte ich unbedingt einen künstlerischen Beruf haben. Nach der Schule habe ich zunächst angefangen, Grafikdesign zu studieren. Aber eigentlich hat mir die Arbeit am Computer nicht so richtig gefallen. Deshalb habe ich das Studium nicht fertig gemacht. Ich habe mich dann an der Kunstakademie beworben und dort klassische Malerei studiert. Das hat mir viel mehr Spaß gemacht.

Moderatorin:

Sie malen ja großformatige farbige Bilder, öfter auch Landschaften. Welcher Künstler hat Sie besonders beeinflusst?

Frau Hacker:

Da gibt es viele: zum Beispiel die Maler des Blauen Reiter, Georgia O'Keeffe, Gerhard Richter. Aber ich

glaube, in meinen Bildern erkennt man diese Einflüsse kaum.

*Moderatorin:*

Möchten Sie mit Ihrer Kunst die Gesellschaft verändern?

*Frau Hacker:*

Hm, ich setze mich mit meiner Kunst nicht für Menschenrechte ein oder kämpfe gegen die Umweltzerstörung oder so etwas. Allerdings entstehen meine Bilder nicht im luftleeren Raum: Alles, was geschieht, was ich beobachte oder aus den Medien erfahre, beeinflusst mich und damit auch meine Arbeit.

*Moderatorin:*

Wie wichtig ist Ihnen Anerkennung?

*Frau Hacker:*

Na ja, ich möchte mit meinen Arbeiten schon viele Menschen erreichen. Deshalb muss ich die Möglichkeit haben, Bilder auszustellen. Und dafür muss man bekannt sein. Außerdem lebt ein Künstler ja auch vom Verkauf seiner Bilder und wenn man nicht anerkannt ist, verdient man nicht genug. Aber trotzdem ist mein Ziel nicht, so zu malen, dass es möglichst vielen Leuten gefällt. Ich male nur das, was ich selbst gut finde.

*Moderatorin:*

Welche Rolle spielt Geld für Sie?

*Frau Hacker:*

Es wäre schön, wenn man sich keine Sorgen um Geld machen müsste und von der Kunst leben könnte. Das geht bei mir leider noch nicht. Deshalb arbeite ich noch nebenbei. Ich gebe an der Volkshochschule Malkurse.

*Moderatorin:*

Können Sie jungen Leuten, die künstlerisch tätig sind, Ratschläge geben?

*Frau Hacker:*

Ja, es ist gut, wenn man Netzwerke gründet. Dann kann man sich gegenseitig unterstützen, wenn es zum Beispiel um Ausstellungsmöglichkeiten

in Galerien geht. Aber am allerwichtigsten ist, dass man an sich glaubt und genau das tut, was einem wirklich Spaß macht, auch wenn man nicht sofort Erfolg hat.

*Moderatorin:*

Frau Hacker, das war ein schönes Schlusswort. Ich wünsche Ihnen viel Erfolg für Ihre Projekte.

*Frau Hacker:*

Vielen Dank.

## TRAINING: AUSSPRACHE

### Übung 1 a und b

vgl. Arbeitsbuch S.41

### Übung 2

vgl. Arbeitsbuch S.41

## Lektion 18:

### Davon halte ich nicht viel.

## TRAINING: AUSSPRACHE

### Übung 1

**a** Schutz **b** Bürger **c** Frieden **d** Klima  
**e** Umwelt **f** blühen

### Übung 2

vgl. Arbeitsbuch S.49

### Übung 3

vgl. Arbeitsbuch S.49

## Lektion 19:

### Je älter ich wurde, desto ...

TRAINING: AUSSPRACHE

#### Übung 1

vgl. Arbeitsbuch S.61

## Lektion 20:

### Die anderen werden es dir danken!

TRAINING: HÖREN

#### Übung 1 b

Moderator:

Guten Abend, liebe Hörerinnen und Hörer. Freuen Sie sich auch schon auf den ersten Schnee? Gehören Sie zu den Menschen, die es kaum erwarten können, bis in den Bergen endlich wieder die Skisaison beginnt? Oder mögen Sie es lieber ruhiger und genießen den Winter, indem Sie einfach nur spazieren gehen oder wandern? Das Thema unserer heutigen Diskussionsrunde ist „Skitourismus und Umwelt“. Dazu haben wir die Tourismusmanagerin Regina Tremmel aus Innsbruck zu uns ins Studio eingeladen. Unser zweiter Gast ist der Autor Frank Nadler, der ein Buch über den Skitourismus in den Alpen geschrieben hat. Guten Abend zusammen.

Frau Tremmel:

Guten Abend. Danke für die Einladung.

Herr Nadler:

Hallo! Ich freue mich, dass Sie mich eingeladen haben.

Moderator:

Jeden Winter kommen rund vier Millionen Skifahrer in die Alpen. Warum ist der Skisport so beliebt?

Frau Tremmel:

Skifahren macht einfach Spaß. Man bewegt sich an der frischen Luft und

kann dabei eine unglaublich schöne Landschaft genießen. Ich glaube, den meisten Menschen fehlt im Alltag der Kontakt zur Natur. Deshalb möchten sie wenigstens ihre Freizeit draußen verbringen. Daher ist es unheimlich wichtig, dass wir den Menschen die Möglichkeit bieten, in den Bergen Wintersport zu treiben.

Moderator:

Das wird allerdings immer schwieriger. In den letzten Jahren sind durch den Klimawandel die Winter wärmer geworden und es schneit oft nicht genug. In vielen Skiregionen setzt man inzwischen bei Schneemangel Kunstschnee ein. Was halten Sie davon, Herr Nadler?

Herr Nadler:

Ich bin zwar nicht grundsätzlich gegen den Skitourismus in den Alpen. Aber Kunstschnee lehne ich ab. Denn für die Herstellung von Kunstschnee verbraucht man wahnsinnig viel Wasser und Energie. Das ist sehr schlecht für die Umwelt.

Frau Tremmel:

Es kommt darauf an, wie man das sieht. Wenn auf zu wenig Schnee Ski gefahren wird, ist es wesentlich schlimmer. Das zerstört den Boden. Und im Sommer kann dann das Gras nicht mehr richtig wachsen.

Herr Nadler:

Das stimmt. Tatsache ist, dass es nicht immer und überall möglich ist, Ski zu fahren. Das sollte man den Touristen auch nicht versprechen. Auch wenn man dann ein paar Übernachtungen weniger hat.

Moderator:

Vielleicht ist das gerade das Problem. Der Skitourismus spielt ja für die Wirtschaft in der Alpenregion eine wichtige Rolle.

*Frau Tremmel:*

Ja, natürlich. Der Skitourismus hat Tradition bei uns. Dadurch sind viele Arbeitsplätze entstanden. Wir brauchen den Skitourismus, sonst haben wir keine Arbeit.

*Herr Nadler:*

Das verstehe ich natürlich. Ich möchte ja das Skifahren nicht verbieten. Aber die Hauptsache ist, dass wir verantwortungsvoll mit der Natur umgehen.

*Moderator:*

Wie kann man sich denn beim Skifahren so verhalten, dass man der Umwelt möglichst wenig schadet?

*Herr Nadler:*

Jeder kann etwas tun: zum Beispiel, indem er mit öffentlichen Verkehrsmitteln anreist und nur dann Ski fährt, wenn es auch wirklich ausreichend Schnee gibt. Ich finde, das kann man schon von den Skifahrern verlangen. Kritisch sehe ich vor allem, wenn aufgrund von Schneemangel immer noch mehr Skigebiete in höheren Regionen gebaut werden. Wenn ohne Rücksicht auf die Tier- und Pflanzenwelt noch mehr Pisten, Lifte und Parkplätze gebaut werden.

*Moderator:*

Liebe Zuhörerinnen und Zuhörer, wir sind auch schon wieder fast am Ende unserer Sendung. Lassen Sie mich deshalb noch einmal kurz zusammenfassen: Bewegung ist gesund, Skifahren macht Spaß, aber es ist nicht überall gut für die Umwelt. Nehmen Sie Rücksicht auf die Natur, sodass auch die kommenden Generationen die Schönheit der Alpen bewundern können. Herzlichen Dank an unsere Gäste im Studio. Und auch an Sie zu Hause: Danke fürs Zuhören. Und bis zum nächsten Mal!

**TRAINING: AUSSPRACHE**

## Übung 1

vgl. Arbeitsbuch S.67

## Übung 2

vgl. Arbeitsbuch S.67

## Lektion 21:

### Vorher muss natürlich fleißig geübt werden.

**BASISTRAINING**

## Übung 14

*Radiomoderator:*

Hallo und herzlich willkommen zu unserer Sendung „Stadtreisen“. In unserer Reihe „Die interessantesten Städte Europas“ möchten wir Ihnen heute Zürich vorstellen. Denn die größte Stadt der Schweiz ist unserer Meinung nach wirklich einen Besuch wert. Zürichs Umgebung ist fantastisch. Durch die Stadt, die am Ufer des Zürichsees liegt, fließen zwei Flüsse, die Sihl und die Limmat. Bei schönem Wetter kann man die Berge sehen, die um die Stadt herum liegen. Zürich ist lebendig und dynamisch, aber im Vergleich zu anderen Großstädten herrscht dort eher eine ruhige entspannte Atmosphäre. Besonders empfehlenswert ist ein Besuch der Bahnhofstraße mit ihren schönen historischen Gebäuden. Die Bahnhofstraße ist eine der elegantesten und auch teuersten Einkaufsstraßen Europas. Dort gibt es Kaufhäuser, Designerläden, Schmuckgeschäfte und Banken. Aber in Zürich finden Sie nicht nur Banken und Geschäfte, sondern es gibt auch ein großes kulturelles Angebot. So gehört z.B. das Schauspielhaus Zürich zu den wichtigsten Bühnen im deutschsprachigen Raum. Gleich

in der Nähe vom Schauspielhaus ist das Kunsthaus. In dem Gebäude aus dem vorigen Jahrhundert finden Sie die bedeutendste Kunstsammlung der Schweiz. Dort sind Werke vom 15.

Jahrhundert bis zur Gegenwart ausgestellt. Das Museum besitzt besonders viele Bilder von Edvard Munch und Alberto Giacometti.

Die interessantesten Ecken für jüngere Leute gibt es im Szeneviertel Zürich-West. Dieser Stadtteil, der in der Nähe des Zentrums liegt, war im 19. Jahrhundert ein wichtiges Industriegebiet. Viele alte Fabriken und andere Industriegebäude wurden renoviert. Das Viertel entwickelt sich mehr und mehr zu einem Vergnügungsviertel mit Theatern, Bars, Ateliers, Konzertsälen und trendigen Läden.

Im Sommer dürfen Sie auf keinen Fall versäumen, in einem der elf Bäder an der Limmat oder dem Zürichsee zu baden. Im See ist das Wasser übrigens so sauber, dass man es trinken kann. Eins der schönsten Bäder ist das „Frauenbadi“. Die Anlage an der Limmat ist schon über 100 Jahre alt und liegt mitten in der Stadt. Wie der Name schon sagt, müssen Männer leider draußen bleiben oder sie müssen bis abends warten. Denn dann wird das Bad zu einer Barfußbar. Die Bar heißt so, weil man die Schuhe ausziehen muss. Dort kann man dann mit einem wunderbaren Blick auf die Lichter der Altstadt und die Türme des Grossmünsters einen Drink genießen.

Die Stadt entspricht vielleicht nicht ganz dem Bild, das man oft von ihr hat. Denn Zürich ist nicht nur eine reiche Finanzmetropole. In dieser Stadt haben Toleranz und Gastfreundschaft eine lange Tradition. Deshalb wurde sie für viele Künstler, Schriftsteller und Politiker zur zweiten Heimat. Hier haben unter anderem Georg

Büchner, James Joyce, der Psychoanalytiker C.G. Jung, Lenin und Trotzki gewohnt.

Übrigens: Entgegen der weit verbreiteten Meinung ist nicht Zürich die Hauptstadt der Schweiz, sondern Bern. Wenn Sie jetzt neugierig geworden sind, finden Sie noch mehr Informationen und Tipps auf der Webseite zur Sendung.

## TRAINING: AUSSPRACHE

### Übung 1

vgl. Arbeitsbuch S.75

### Übung 3

Herzlich willkommen auf meiner Clown-Seite. Wollt ihr etwas über meine letzten Auftritte wissen?

### 12. März – Vorbereitungen für den Auftritt

Wie immer bin ich schon Tage vorher nervös. Obwohl ich eigentlich keine Zeit dafür habe, denn es muss viel vorbereitet werden und ich darf nichts vergessen: Der Vertrag muss unterschrieben werden. Das Kostüm muss gewaschen werden. Verpflegung für die Fahrt muss vorbereitet werden, denn ohne Proviant geht bei mir nichts. Am Schluss packe ich alles in den Kofferraum, tanke das Auto voll – und los geht es. Ich liebe es, kreuz und quer durchs Land zu fahren. Mit Navi ist das ja kein Problem.

### 14. März – Vorstellung im Kindergarten „Wonneproppen“

Was soll ich sagen: Der Auftritt war ein voller Erfolg! Schon der Empfang durch die Kindergärtnerin Eva war sehr freundlich und die Atmosphäre wirklich angenehm. Die Kinder waren fantastisch und haben toll mitgemacht. Ich habe ihnen Witze erzählt, lustige Quiz-Fragen gestellt und mit ihnen fröhliche Lieder gesungen. Völlig erschöpft bin ich am Abend nach Hause gekommen. Alles ist gutgegangen, keine Katastrophe ist passiert. Hoffentlich darf ich bald wieder mein Clown-Programm aufführen.

## Lektion 22: In der BRD wurde die Demokratie eingeführt.

### BASISTRAINING

#### Übung 7 a

Reporter:

Im Herbst 1989 fand in Deutschland eine friedliche Revolution statt. Ein wichtiger Teil dieser Revolution waren Demonstrationen, die von September an in Leipzig und anderen großen Städten stattfanden. Immer mehr Bürger protestierten gegen das politische System und forderten mehr Freiheit. Entgegen aller Erwartungen wurde am Abend des 9. November die Mauer geöffnet. Wie war das damals eigentlich? Das wollten wir mal von jemandem wissen, der es selbst erlebt hat. Hören Sie jetzt ein Interview mit Uli U. aus Berlin, der bei der Maueröffnung dabei war.

#### Übung 7 b

Reporter: Wie haben Sie diesen Herbst erlebt?

Uli U.: Es war damals eine aufregende Zeit. Ich war noch sehr jung und Student an der Humboldt Uni in Berlin. In diesen Tagen haben wir das Studium allerdings nicht so ernst genommen. Wir haben an den Montagsdemonstrationen teilgenommen oder über Politik diskutiert. Plötzlich schien so vieles möglich zu sein.

Reporter: Wie haben Sie den 9. November verbracht?

Uli U.: Wie so oft saßen wir auch an diesem Abend zusammen in einer Kneipe. Plötzlich kam jemand und hat uns gesagt, dass die Grenze angeblich offen ist. Wir konnten es nicht glauben, sind aber trotzdem los an den Grenzübergang Bornholmer Straße. Schon von Weitem haben wir die vielen Trabis gesehen, die alle in den

Westen wollten. Auch als Fußgänger musste man lange warten. Als wir dann nach Mitternacht endlich direkt an den Übergang kamen, waren wir total überrascht. Denn wir mussten nicht einmal unseren Pass zeigen, sondern konnten einfach so in den Westteil der Stadt gehen. Der Empfang dort war wirklich unglaublich. Man kann sich diese Stimmung gar nicht mehr vorstellen. Die Menschen aus Westberlin haben uns total herzlich begrüßt. Überall wurden wir eingeladen. Wir waren die ganze Nacht unterwegs und sind erst morgens wieder zurück in den Ostteil der Stadt.

Reporter: Wollten Sie nicht im Westen bleiben?

Uli U.: Nein, wir wollten einfach mal gucken, wie es dort ist. Es war von Anfang an klar, dass wir wieder zurückkommen wollten.

Reporter: Wie haben Sie die kommenden Tage verbracht?

Uli U.: Die Maueröffnung war ja am Donnerstag. Nachdem ich am Freitagmorgen nach Hause gekommen bin, musste ich erst einmal ausschlafen. Als ich dann nach ein paar Stunden aufgewacht bin, erschien mir alles wie ein Traum. Ich konnte nicht glauben, dass die Mauer offen war. Schließlich war man noch einen Tag vorher ins Gefängnis gekommen, wenn man auf der Flucht verhaftet worden war. Natürlich sind wir in den folgenden Tagen noch öfter nach Westberlin gegangen. Dort waren vor den Banken, die am ersten Wochenende sogar nachts geöffnet hatten, lange Schlangen. Jeder DDR-Bürger bekam nämlich 100 Mark Begrüßungsgeld von der Bundesrepublik. Wir hätten ja mit unserem Ostgeld nichts kaufen können. Und natürlich wollten alle die Dinge, die es bei uns in der DDR nicht gab.

**Reporter:** Wissen Sie noch, was Sie sich vom Begrüßungsgeld gekauft haben?

**Uli U.:** Angeblich haben ja alle Bananen gekauft, aber das stimmt natürlich nicht. Ich habe mir einen CD-Player gekauft und der funktioniert sogar heute noch.

## TRAINING: AUSSPRACHE

### Übung 1 a

vgl. Arbeitsbuch S.87

### Übung 2

vgl. Arbeitsbuch S.87

## Lektion 23: Fahrradfahren ist in.

### TRAINING: HÖREN

#### Übung 2

**Katrin:** Hallo, Felix. Mensch, wir haben uns ja ewig nicht gesehen.

**Felix:** Ja, das letzte Mal muss schon fast ein halbes Jahr her sein. Das war kurz vor unserem Umzug, oder?

**Katrin:** Stimmt. Wie geht's euch denn da draußen so?

**Felix:** Gut. So langsam haben wir uns an das Landleben gewöhnt.

**Katrin:** Das ist vor allem für eure Kinder toll, oder?

**Felix:** Ja, denen hat es vom ersten Tag an super gefallen. Die beiden sind den ganzen Tag an der frischen Luft. Und das Beste sind die vielen anderen Kinder, die dort wohnen. Dadurch hatten die beiden keine Probleme, neue Spielkameraden zu finden.

**Katrin:** Und du? Hast du dich auch schon an das Landleben gewöhnt?

**Felix:** Na ja, wir wohnen wunderschön im Grünen und durch den Garten und das große Haus wohnen wir nicht mehr so beengt wie in der Stadtwohnung. Die Luft ist natürlich wesentlich besser und es gibt keinen Verkehrslärm.

Das genieße ich tatsächlich sehr. Aber wenn ich ehrlich bin: Das kulturelle Angebot und die vielen Cafés und Bars in der Stadt fehlen mir schon auch, obwohl wir die Angebote seit der Geburt der Kinder ja nur noch selten genutzt haben. Aber das Lebensgefühl war in der Stadt einfach ein anderes.

**Katrin:** Wahrscheinlich, aber mir würde das nicht fehlen. Ich könnte mir ein Leben auf dem Land sehr gut vorstellen. Aber du kennst ja Florian. Den werde ich wohl nicht so schnell vom Landleben überzeugen können. Er ist der geborene Stadtmensch und hat als überzeugter Radfahrer außerdem Angst, auf dem Land vom Auto abhängig zu sein.

**Felix:** Und damit hat er auch nicht ganz unrecht. Ohne Auto geht bei uns gar nichts mehr, denn die Züge fahren einfach zu selten. Egal, ob wir zur Arbeit, zum Einkaufen oder in die Stadt wollen. Ich habe noch nie so viel im Auto gesessen, wie in dem letzten halben Jahr.

**Katrin:** Oje. Das wäre allerdings auch nichts für mich. Würdest du dich denn heute gegen das Landleben entscheiden?

**Felix:** Nein, für die Kinder ist es schon super. Sie können Rad fahren und auf der Straße spielen, ohne auf den Verkehr zu achten. Die Freunde wohnen um die Ecke und zur Schule fährt ein Schulbus.

**Katrin:** Ja, das ist toll.

**Felix:** Und Lisa und ich haben viel weniger Stress mit der Kinderbetreuung. Die Kinder fühlen sich auf dem Land viel sicherer und sind dadurch selbstständiger. Wir müssen sie weder zum Sport, noch zu Freunden bringen. Und sogar die Kleine spielt draußen allein mit den anderen Kindern. Ich bin schon froh, nachmittags nicht mehr auf Spielplätzen sitzen zu müssen.

*Katrin:* Ja, das kann ich gut verstehen.

*Felix:* Kommt uns doch mal besuchen. Dann könnt ihr euch das mal anschauen.

*Katrin:* Ja, das machen wir bestimmt mal. Da kommt mein Bus. Viele Grüße an Lisa. Ich melde mich die Tage.

*Felix:* Ja, mach das. Und grüß Florian von mir.

## **TRAINING: AUSSPRACHE**

### **Übung 1**

vgl. Arbeitsbuch S.93

### **Übung 2**

vgl. Arbeitsbuch S.93

## **Lektion 24:**

### **Das löst mehrere Probleme auf einmal.**

## **TRAINING: AUSSPRACHE**

### **Übung 1 a und b**

vgl. Arbeitsbuch S.93

### **Übung 2 a**

vgl. Arbeitsbuch S.93